DGHT
Landesgruppe Schweiz

Newsletter 1 (2012/1)

Anolis roquet caracoli aus Martinique
(Foto: Beat Akeret)

Liebe Schweizer DGHT-Mitglieder

Bei der letzten Jahresversammlung der DGHT-Landesgruppe Schweiz, habe mich die anwesenden Mitglieder zum Nachfolger von Andreas Ochsenbein als Leiter der DGHT-Landesgruppe Schweiz gewählt. Ich möchte mich an dieser Stelle erst einmal für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Als langjähriger Leiter der DGHT-Stadtgruppe Zürich arbeitete ich in den vergangenen Jahren sehr eng mit Andreas Ochsenbein zusammen, sodass ich recht gut vertraut bin, mit den Aufgaben, die das neue Amt mit sich bringt. Neben all den vielen Dingen, die auch bereits „Andi“ schon machte und die ich versuchen werde, so gut als möglich weiterzuführen, möchte ich etwas „frischen Wind“ in die Landesgruppe bringen.
Ich werde immer wieder gefragt, was es den bringe, als Schweizer Mitglied in der DGHT zu sein – einem notabene „Deutschen“ Verein. Viele Mitglieder sehen die DGHT – etwas überspitzt ausgedrückt – als „Heftchenverlag“ der die ELAPHE und weitere Zeitschriften herausgibt, sowie als „Rabattorganisation für die Börse in Hamm“, die es einem erlaubt, schneller und etwas kostengünstiger in die Börsenhallen zu gelangen. Das können sicherlich zwei Vorteile sein, die einem eine DGHT-Mitgliedschaft bietet. Doch die DGHT ist weit mehr. Mehr dazu einem separaten Bericht weiter unten.
Mit diesem neuen elektronischen Newsletter, den alle Schweizer DGHT-Mitglieder kostenlos bekommen, möchte ich versuchen, über Aktuelles und Interessantes aus dem weiten Feld der Herpetologie und Terraristik zu berichten. Ich möchte versuchen, damit eine DGHT-Mitgliedschaft attraktiver zu gestalten, in der Hoffnung, dass nach und nach wieder mehr Terrarianer und Herpetologen unserem Verein beitreten – dazu mein Aufruf an alle Mitglieder: Versucht doch wieder mal einen Kollegen oder eine Kollegin zu einer Mitgliedschaft zu überzeugen. Ich möchte aber auch regelmässig über die Arbeit der DGHT-Landesgruppe Schweiz berichten. Dieses Team setzt sich zusammen aus dem Landesgruppenleiter (mir) und der Kassierin – neu ist dies Lucia Lottenbach aus Winterthur – sowie den Leitern der fünf DGHT-Regionalgruppen in Basel (Hans Wilhelm), Bern (Björn Gotzmann), Winterthur (Erich Hausammann), Zentralschweiz (Paul Hartmann) und Zürich (Beat Akeret). Wir treffen uns regelmässig, um über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren, Tagungen zu planen oder Informationen aus den Regionalgruppen auszutauschen.
Wie regelmässig dieser Newsletter erscheinen wird, hängt davon ab, was bei uns in der Schweiz wie auch in der weiten Welt so alles herpetologisch interessantes läuft. Es hängt aber auch davon ab, ob Terrarianer, Feld- und Museumsherpetologen oder andere Leute die sich mit „Herps“ befassen, bereit sind, mich mit Informationen und Artikeln zu versorgen. Ich möchte deshalb an dieser Stelle alle auffordern, mir eine E-mail zu schreiben, wenn sie einen Vortrag planen, eine Aus-

Morelis viridis (Foto: Beat Akeret)

stellung oder Börse durchführen, einen neue Amphibien- oder Reptilienart gefunden und beschrieben haben, im Feld eine herpetologisch interessante Beobachtung gemacht haben, es irgendwo ein Problem gibt mit Behörden, im Naturschutz, beim Tierschutz oder sonst etwas spannendes aus der Welt „unserer“ Tiere zu berichten ist.

Rümlang, 8. April 2012, Beat Akeret, Leiter DGHT-Landesgruppe Schweiz

Leptopelis uluguruensis
(Foto: Beat Akeret)

Jahrestagung der DGHT-Landesgruppe Schweiz

Beat Akeret, Leiter DGHT-Landesgruppe Schweiz

Am Samstag 10. März fand im Tierpark „Lange Erlen“ in Basel die Jahrestagung 2012 der DGHT-Landesgruppe Schweiz statt. Bei herrlich sonnigem Wetter trafen sich 32 Tagungsteilnehmer im Restaurant des Tierparks zu Neuwahlen des Landesgruppen-Vorstandes und zu vier Vorträgen.

Nach 18 Jahren Amtszeit trat Andreas Ochsenbein anlässlich der Tagung als Landesgruppenleiter von seinem Amt zurück. Und auch der Kassenwart Werner Bleuler hatte nach 16 Jahren seinen Rücktritt angekündigt. Beiden sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Dankeschön“ ausgesprochen für Ihren Einsatz für die DGHT in der Schweiz.

So standen gleich zu Beginn der Tagung Ersatzwahlen an. Einstimmig gewählt wurde als neue Kassenwartin Lucia Lottenbach aus Winterthur. Sie verwaltet schon seit Jahren die Kasse der DGHT-Stadtgruppe Winterthur und wird sich in Zukunft nun auch um die Finanzen der Landesgruppe kümmern. Spannend wurde die Wahl des Nachfolgers von Andreas Ochsenbein, wo zwei Kandidaten zur Auswahl standen. Als neuen DGHT-Landesgruppenleiter wählten die anwesenden Mitglieder mich (Beat Akeret, Rümlang). Ich bin seit 1980 DGHT-Mitglied und leite seit 1995 die DGHT-Stadtgruppe Zürich. Von 2004 - 2008 war ich ausserdem Mitglied des DGHT-Vorstandes, wo ich das Amt des Tagungskoordinators inne hatte. Zusammen mit Andreas Ochsenbein vertrat ich in der Vergangenheit u. A. die Belange der DGHT gegenüber dem Bundesamt für Veterinärwesen (BVet), verschiedenen kantonalen Veterinärämtern und anderen Stellen – eine Tätigkeit, die sicherlich auch in Zukunft von grosser Bedeutung sein wird und der ich mich als neuer Landesgruppenleiter besonders verpflichtet fühle.

Nach den Wahlen folgten vier Vorträge. Zunächst berichtete G. Deichsel (Biberach an der Riss) über eingewanderte bzw. eingeschleppte Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) im Raum Basel. Er zeigte, dass hier neben den einheimischen, braunrückigen *P. m. brongniardii* auch noch andere Unterarten vorkommen wie die grünrückige *P. m. nigriventris* aus Mittelitalien sowie *P. m. maculiventris* aus Nordostitalien. Vermutlich wurden letztere mit der Bahn aus Italien in die Nordwestschweiz eingeschleppt, wo sie mittlerweilen mit einheimischen Mauereidechsen hybridisieren. Besonders problematisch ist aber auch die Tatsache, dass die

Podarcis muralis (Foto: Beat Akeret)

Vipera aspis (Foto: Beat Akeret)

„neuen“ *P. muralis* sich vielerorts sehr stark vermehrt haben und die alteingesessenen *Lacerta agilis* verdrängen.

Anschliessend folgte ein Vortrag von S. Geser (Basel) über den Einsatz von molekulargenetischen Methoden für den Schutz von Aspisvipern (*Vipera aspis*). Frau Geser untersuchte im Rahmen ihrer Doktorarbeit die genetische Vielfalt der Aspisvipern an mehreren Standorten in der Schweiz. Anhand der ermittelten Daten konnte sie zeigen, dass bei den Vipern im Berner Jura der genetische Austausch zwischen den untersuchten Standorten recht gut ist. Dies ganz im Gegensatz zu einem Untersuchungsgebiet im Wallis, wo sich aufgrund geographischer Schranken wie kühlen Bergbächen, in einem einzigen Tal vier genetisch gut differenzierbare Populationen unterscheiden lassen. Die so ermittelten Daten sollen verwendet werden, um Rückschlüsse über die Vernetzung von Biotopen zu erhalten und deren Schutz zu optimieren.

Nach der Pause führte P. Buchert (Landau) die Tagungsbesucher in die Haltung und Zucht von Köhlerschildkröten ein. Er stellte seine Anlagen vor und berichtete über die Gemeinschaftshaltung von Köhler- und Wasserschildkröten, sowie Basilisken und Agutis in einem grosszügig bemessenen Grossterrarium. Er zeigte was es braucht, um die grossen, tropischen Landschildkröten erfolgreich halten und züchten zu können. Er machte die Schildkrötenzüchter aber auch darauf aufmerksam, dass sie auf die Nachzucht der langlebigen Tiere verzichten sollten, falls sie nicht bereits vor der Inkubation der Gelege Abnehmer für die zu erwartenden, jungen Schildkröten hätten.

Köhlerschildkröte (*Chelonoides carbonaria*) aus Guadeloupe (Foto: Beat Akeret)

Junge Lanzenotter (*Bothrops atrox*) aus Brasilien (Foto Beat Akeret)

Die Tagung beendete M. Monzel (Saarbrücken) mit einem Referat zur Schlangenfauna Brasiliens. Er stellte exemplarisch eine Reihe von Arten aus unterschiedlichen Landesteilen vor. Besonderes Augenmerk galt der Systematik und Biogeographie der Giftschlangen, insbesondere der Gattung *Bothrops*. Es wurden verschiedene Schwesterarten vorgestellt, die einander stark gleichen, aber geographisch deutlich getrennt leben. Besonders spannend waren dabei Vergleiche mit anderen Tiergruppen wie Vögeln, die teilweise fast dieselben Gebiete bewohnen wie die Schlangen und sich dabei ebenfalls in zwei Schwesterarten aufgespaltet haben.
Ihren Ausklang fand die Tagung beim gemeinsamen Abendessen im Restaurant des Tierparks „Lange Erlen“.

Als Schweizer Mitglied in der DGHT? Wozu?

Beat Akeret, Leiter DGHT-Landesgruppe Schweiz

Ich werde immer wieder gefragt, was denn die DGHT für uns Schweizer bringe. Ich möchte versuchen, hier ein paar Antworten zu geben:

1. Die DGHT ist mit rund 7000 Mitgliedern die weltweit grösste, herpetologische Vereinigung. Wenn ich mit Behörden zu tun habe, weise ich immer wieder mal auf diesen Sachverhalt hin, denn wer eine so mitgliederstarke Organisation im Hintergrund hat, der wird ernster genommen, als wenn man sagen kann, man sei der Vertreter eines Vereins mit 200 Nasen.
2. Die DGHT hat neben vielen äusserst erfahrenen Terrarianern auch eine ganze Reihe namhafter Museums- und Feldherpetologen. Auch darauf weise ich bei Behördenkontakten bei Bedarf hin. Die Landesgruppe kann somit bei Bedarf auf einen sehr professionellen Background zurückgreifen und hat für fast alle Aspekte der Herpetologie einen Spezialisten. So kann die DGHT ihre Berater-Rolle für‘s Bundesamt für Veterinärwesen, wie auch für die kantonalen Veterinärbehörden wahrnehmen. Nur schade, dass die Behörden uns manchmal „vergessen“ zu kontaktieren, wenn sie wieder mal etwas herpetologisches „ausbrüten“.
3. Aufgrund der grossen Mitgliederzahl besteht die Möglichkeit, innerhalb der DGHT ein sehr breites Netzwerk an Beziehungen aufzubauen. Ich pflege Kontakte zu einer Vielzahl an Leuten, sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland, Österreich und anderen Ländern bis nach Australien – und das auch schon bevor es Internet gab. Dieses Netzwerk nutze ich für sehr unterschiedliche Dinge wie Erfahrungsaustausch mit Züchtern, Austausch von Nachzuchten, Literaturaustausch, Referentensuche für die DGHT-Stadtgruppe Zürich und neu sicher auch für die Landesgruppe CH, Infos zu herpetologischen Reisen, Reisepartnersuche für herpetologische Exkursionen usw. Das geht sicher auch ohne DGHT, aber innerhalb der Gesellschaft ist‘s aus meiner Sicht einfacher, wobei ich das Label DGHT auch über‘s Internet als ein gewisses Qualitätsmerkmal betrachte, denn wer in der DGHT ist, identifiziert sich meist stärker mit seinem Hobby als irgend ein Gelegenheitsterrarianer.

4. Die DGHT organisiert nicht nur die Jahrestagung (je eine in Deutschland und eine kleinere in der Schweiz), sondern auch eine grosse Anzahl an Fachtagungen. Ich fahre alljährlich zur einen oder anderen Tagung und lerne dort wieder neue Dinge und neue Leute kennen.
5. Bei Problemen wurden auch schon mal Gutachten von Spezialisten aus der DGHT in Deutschland für die DGHT-Landesgruppe Schweiz angefertigt, um diese dann den Behörden vorzulegen. So z.B. 2000 als ein bekannter, deutscher Waranspezialist ein Gutachten über die „Qualität“ des Anhang 2 der TSchV bei den Waranen schrieb. So gelang es der Landesgruppe einige ziemlich „üble“ Vorschriften in eine vernünftige Form zu bringen.
6. Die DGHT-Landesgruppe Schweiz bekam von der DGHT auch schon mal finanzielle Unterstützung.
7. Die DGHT bietet die Möglichkeit zu erfahren, was rund um die Schweiz so alles läuft. Gerade im Bezug auf „neue Ideen“ in Sachen „Tierschutz“ ist das nicht ganz unerheblich, denn viele extreme Tierschutzorganisationen versuchen mit stetem Druck auf die Behörden die Haltung von Tieren zu erschweren oder gar zu verbieten – so auch in der Schweiz.
8. Die DGHT organisierte in der Vergangenheit auch schon Schulungen vor Zoomitarbeiter (Tierpfleger, Kuratoren, Direktoren), die sich mit der Haltung von Amphibien beschäftigen. Dabei kamen Vertreter aus dem gesamten deutschsprachigen Raum (inkl. Zoo Basel, Goldau und Zürich).
9. Die DGHT vertritt die Interessen der Amphibien- und Reptilienhalter bei CITES-Konferenzen. Wir sind dort die einzige Herpetologenorganisation, die sich für „unsere“ Belange einsetzt und zumindest ein gewisses Gegengewicht zu PETA, Pro Wildlife und anderen „Tierschützern“ bildet.
10. Die DGHT hat mit der AG ARK (Amphibien- und Reptilienkrankheiten) die weltweit einzige Spezialistengruppe für Tierärzte die Amphibien und Reptilien behandeln. Die AG ARK führt regelmässig Weiterbildungsveranstaltungen für Tierärzte durch, die von den Berufsorganisationen anerkannt sind. So mancher Terrarianer war schon froh, wenn er einen Tierarzt hatte, der seinen kranken Schlangen, Echsen, Schildkröten oder Fröschen helfen konnte. Ich weiss von mehreren CH-Tierärzten, dass sie regelmässig zu den Weiterbildungsseminaren nach Deutschland fahren (sowohl als Besucher als auch als Referenten).
11. Dank der DGHT gibt‘s in der Schweiz überhaupt einen Landesverband, dem mehrere lokale Vereine angehören und der versucht, den Kontakt untereinander und zu den Behörden zu pflegen. Ohne DGHT wäre das höchstwahrscheinlich nicht der Fall. Es gab zwar auch schon Bestrebungen eine eigenständige Schweizerische Herpetologie-Organisation zu gründen, sogar mit eigener Zeitschrift. Bisher blieb‘s aber immer bei den Bestrebungen. Einzige Ausnahme ist die karch (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz). Auch der Schweizer Dachverband der Aquarianer und Terrarianer (SDAT) vertritt mehr die Interessen der Aquarianer, denn diejenigen der Terrarianer.
12. Nicht zuletzt verlegt die DGHT eine grössere Anzahl an Fachzeitschriften, die von vielen Terrarianern mit grossem Interesse gelesen werden. Die Qualität der Beiträge ist dort in vielen Fällen deutlich besser, als die leider oftmals eher zweifelhaften Beiträge, denen man im Internet begegnet.
13. Die DGHT betreibt eines der grössten, herpetologischen Fachforen, in dem auch viele Schweizer mitmachen. Wer ein Problem hat findet dort oft Spezialisten, die weiterhelfen können. Selbst bei schwierigen Themen. Das gibt‘s zwar auch andernorts, aber die DGHT hat sicherlich eine ordentliche Ansammlung von Fachleuten.
14. Dank der DGHT können wir nicht einfach nur ein Terrarienverein, sondern auch als ernst zu nehmende Tierschutzorganisation, die sich für den Schutz von Biotopen und gefährdeter „Herps“ einsetzt. So läuft schon seit mehreren Jahren das Projekt „Amphib bzw. Reptil des Jahres“, mit dem die Bevölkerung für die einheimische Herpetofauna sensibilisiert und lokale Naturschutzorganisationen unterstützt werden sollen. Die DGHT-Stadtgruppe Zürich ist offizieller Sponsor des Mesangat-Naturschutzprojektes in Borneo. Dort konnte unter Anderem dank der DGHT-Hilfe eines der letzten Sumpfwaldgebiete mit der vermutlich weltweit grössten Population des bedrohten Siam-Krokodils (*Crocodylus siamensis*) unter Schutz gestellt und herpetologisch erforscht werden. Aber auch in der Schweiz versucht die DGHT sich für Amphibien und Reptilien einzusetzen. So betreut etwa die Stadtgruppe Winterthur schon sei Jahren mit viel Engagement einen Amphibienlaichplatz am Stadtrand von Winterthur. Oder die Stadtgruppe Zürich half bei der Finanzierung des Atlas der Reptilien der Schweiz mit einem namhaften Betrag.
15. Die DGHT ist daran, für diverse Arten Erhaltungszuchtprogramme aufzubauen – insbesondere bei den Amphibien, vielleicht in Zukunft aber auch für bedrohte Reptilien. Einige dieser Projekte laufen schon seit Jahren so erfolgreich, dass in der Zwischenzeit die Anzahl produzierter Nachkommen beschränkt werden muss (z.B. bei gewissen Schwanzlurchen). Doch auch ohne „offizielle“ Erhaltungszuchtprogramme können wir Terrarianer – nicht zuletzt auch dank mancher DGHT-Mitglieder – bei immer mehr Arten den gesamten „Bedarf“ über Nachzuchten abdecken. Solche Anstrengungen werden zunehmend wichtiger, um zu verhindern, dass wir von machen „Tierschützern“ sehr einseitig als „Tierverbraucher“ gebrandmarkt werden.
16. Die DGHT versucht bei der EU in Brüssel ein Gegengewicht zu PETA, Pro Wild-life usw. zu schaffen. Ich erinnere mich diesbezüglich an ein stark verzerrtes „Gutachten“ von Pro Wildlife zu Handen der EU-Kommission für Tierschutz, wo die Tierschutzorganisation versuchten zu zeigen, dass es fast unmöglich sei Reptilien zu züchten. Hier versuchte die DGHT mit einer realistischeren Darstellung den EU-Leuten zu zeigen, dass sehr viele Reptilien regelmässig und in grosser Anzahl gezüchtet werden. Es war sogar geplant, einen Mertenisiella-Band herauszugeben, der sich mit der Haltung und Zucht sämtlicher CITES-Reptilien befasst. Leider scheiterte das Projekt dann daran, dass eine Reihe von Autoren ihre Manuskripte trotz mehrfacher Nachfrage nie fertigstellten. Das wäre eine super Sache geworden.
17. Vor wenigen Jahren versuchte eine „Tierschutzorganisation“ mit Fantasiezahlen zu belegen, dass es in Deutschland sehr viele Giftschlangenbisse gebe, weil angeblich unglaublich viele Vipern, Kobras,

Breitrandschildkröten (*Testudo marginata*) werden heute in ausreichender Anzahl nachgezogen, sodass auf Naturentnahmen verzichtet werden kann. (Foto: Beat Akeret)

Mambas und Co. ohne Kontrolle gehalten würden. Hier gelang es DGHT-Mitgliedern den Behörden zu zeigen, dass die Wahrheit etwas anders aussieht.

Giftschlange oder harmlose Natter? Bei vielen Art – hier ein Baumschnüffler (*Ahaetulla prasina*) – ist diese Frage nicht eindeutig zu beantworten (Foto: Beat Akeret)

Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) im Dialog mit den Zuchtverbänden

BVet, Bern, 22.03.2012

Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) hat Zuchtverbände und interessierte Organisationen zum Dialog aufgerufen und sie anlässlich einer Informationsveranstaltung am 21. März 2012 in Bern über die Tierschutzanforderungen beim Züchten informiert. Die Zuchtorganisationen sind nun eingeladen, züchtungsbedingte Probleme ihrer Rassen zu dokumentieren und darzulegen, wie sie diese kontrollieren.
Bei vielen Nutz- und Heimtierrassen sind mehr oder weniger ausgeprägte gesundheitliche Probleme bekannt, die teilweise mit züchterisch erwünschten Merkmalen im Zusammenhang stehen. Treten in einer Zuchtpopulation Erbfehler oder bestimmte Krankheiten vermehrt auf oder sind rassespezifisch erwünschte Merkmale mit negativen Auswirkungen auf das Tierwohl verbunden, besteht Handlungsbedarf. Die Tierschutzverordnung schreibt vor, dass beim Züchten darauf zu achten ist, gesunde Tiere zu erhalten, die frei von Merkmalen sind, die ihre Würde verletzen. Weiter enthält sie Bestimmungen über zulässige sowie verbotene Zuchtziele. Wie damit in der praktischen Zuchtarbeit umzugehen ist, soll in einer neuen zusätzlichen „Verordnung über den Tierschutz beim Züchten“ präzisiert werden.
In dieser neuen Verordnung werden die Kriterien zum Erfassen der Belastung durch bestimmte Merkmale formuliert. In vielen Fällen können durch gezielte züchterische Massnahmen die betroffenen Tiere vor den belastenden Auswirkungen verschont werden. Die Verordnung wird insbesondere Rahmenbedingungen enthalten, unter denen belastete Tiere weiterhin zur Zucht verwendet werden dürfen, wenn sichergestellt wird, dass die Belastung in künftigen Generationen reduziert werden kann. Zuchtverbote für weniger belastete Tiere sollen so verhindert werden. Schwer belastete Tiere dürfen allerdings nicht mehr gezüchtet werden. Eine Auflistung verbotener Zuchtformern ist vorgesehen.
Für die Ausarbeitung der neuen Verordnung hat das BVet deshalb die Zuchtorganisationen zum Dialog aufgerufen und sie anlässlich einer Informationsveranstaltung am 21. März 2012 in Bern über die Züchtungsvorschriften informiert. Die Veranstaltung stiess auf grosses Interesse. Vertreter von verschiedenen Zuchtorganisationen, sei es Heimtier oder Nutztier, des Tierschutz, des BLW und des Veterinärdienstes äusserten sich zu der geplanten Amtsverordnung. Sie nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und auf mögliche Probleme aufmerksam zu machen. Es wurde sehr begrüsst, dass das Schwergewicht auf die Prävention und nicht auf Verbote gelegt wird. Ebenfalls begrüsst wurde der vorzeitige Einbezug der Betroffenen. Es wurde betont, dass sich die neue Verordnung an Rasseverbände, aber auch an Hobby- und Gelegenheitszüchter richten muss.

Stellungnahme des DGHT-Landesgruppenleiters:
Auch bei den Reptilien sind eine Reihe von Zuchtformen (Rassen) bekannt, bei denen die besonderen Merkmale die Gesundheit des Tieres beeinträchtigen. So werden seit einiger Zeit vermehrt schuppenlose Bartagamen „silkback“ oder „leatherback“ gezüchtet. Diese Tiere sind sehr empfindlich gegenüber UV-Strahlen und erleiden schnell gravierende Hautschäden, wenn sie sich unter einer Lampe sonnen. Ein Verhalten, das für die in der Natur sehr sonnenhungrigen Tiere aber angeboren ist. Silkback-Bartagamen können ihr natürliches Verhalten aber gar nicht ausleben, ohne lebensgefährliche Verletzungen davonzutragen. Ausserdem können die fehlenden Schuppen die relativ empfindliche Haut nicht mehr ausreichend schützen, sodass es auch aufgrund von mechanischen Verletzungen zu Beeinträchtigungen der Gesundheit kommen kann.

„Silkback“-Bartagame

Schuppenlose Zuchtformen werden auch bei einigen Schlangenarten immer häufiger gezüchtet. Auch hier fehlt den Tieren aufgrund der nicht vorhandenen Schuppen der natürliche Schutz. Bei nachtaktiven Arten ist weniger der fehlende UV-Schutz das Problem, sondern hauptsächlich der schlechte Schutz vor mechanischen Verletzun-

Qualzucht oder nicht? Schuppenlose Schlangen

gen. Fehlen den Schlangen neben den Rücken- auch die Bauchschuppen, so haben sie Schwierigkeiten mit der Fortbewegung. Denn diese Tiere benötigen ihre Bauchbeschuppung um zu kriechen und zu klettern. Ein weiteres Problem kann die Häutung darstellen: Ohne Schuppen rollt sich die Haut beim Häutungsvorgang auf. Dadurch wird der Körper mehr und mehr eingeschnürt, wenn sich die Haut bei der Häutung zunehmend aufrollt. Irgendwann ist ein Punkt erreicht, wo die Haut nicht mehr weiter aufgerollt werden kann, weil der Hautring den Schlangenkörper zusammendrückt wie ein zu enger Gürtel. Nun muss der Halter helfend eingreifen, den abschnürenden, viel zu eng anliegenden Hautring aufschneiden und die Schlange fertig häuten – bei Giftschlangen nicht ganz ungefährlich. Wird mit dieser Hilfe zu lange gewartet, so trocknet die alte Haut ein und kann nur noch schlecht von der Schlange gelöst werden.

Ich möchte die Reptilienhalter und -züchter dazu auffordern, auf solche Tiere zu verzichten. Sollten bei der normalen Zucht schuppenlose Formen auftreten, so dürfen diese nicht gezielt verpaart und weitergezüchtet werden, auch wenn sie sehr attraktiv erscheinen und u.U. hohe Preise erzielt werden könnten. In meinen Augen handelt es sich um Zuchtformen, bei denen das Wohlbefinden des Tieres massiv eingeschränkt ist. Bereits heute verbieten diverse Börsenveranstalter den Handel mit solchen Reptilien und auch in vielen Internetforen werden die schuppenlosen Züchtungen, insbesondere bei den Echsen, als „Qualzuchten“ bezeichnet. Die DGHT-Landesgruppe Schweiz wird mit dem Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) über die Problematik schuppenloser Reptilien diskutieren und das weitere Vorgehen besprechen. Ich werde zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten, was dabei herausgekommen ist.

Fettleibige Reptilien verlieren an Lebensqualität – hier ein überfütterter *Varanus acanthurus*

Caresheets

Wenn jemand ein Tier an einen neuen Besitzer weitergibt, so ist er verpflichtet, diesen über die Haltung zu instruieren. Leider geschieht dies erfahrungsgemäss oftmals nur unzureichend. Gerade auf Börsen werden oftmals Reptilien oder Amphibien an Anfänger verkauft, ohne dass diese wissen, wie die gekaufte Art zu halten ist, bzw. welche Ansprüche sie an Terrarium, Technik, Futter, Pflege usw. stellt. Ich wurde schon verschiedentlich von Börsenveranstaltern gefragt, ob die DGHT-Landesgruppe Schweiz nicht sogenannte „Caresheets“ – also Haltungsanleitungen – ausarbeiten könnte. Diese sollten so gestaltet sein, dass sie von Amphibien- und Reptilien-Züchtern vom Internet heruntergeladen, ausgedruckt und zusammen mit den Tieren an den neuen Besitzer abgegeben werden können. So habe ich zusammen mit weiteren Terrarianern begonnen, für die DGHT-Landesgruppe Schweiz solche „Caresheets“ zusammenzustellen. Hier ein paar Beispiele:

Im Laufe der nächsten Monate sollen weitere Caresheets die Sammlung ergänzen. Abrufbar sind die Dokumente über die Homepage der DGHT-Landesgruppe

Schweiz (www.dght.ch). Da ich nicht in der Lage bin, für alle häufig gezüchteten Arten selbst Caresheets auszuarbeiten, möchte ich interessierte Züchter um ihre Mithilfe bitten. Ich strebe für alle diese Dokumente ein einheitliches Layout an. Wer also einen Text gemäss dem Schema der bereits fertigen Caresheets zusammenstelle kann, soll mir den doch bitte zusammen mit 1 - 2 möglichst hochauflösenden Bildern schicken (beat@akeret.ch). Ich werde dann daraus ein DGHT-Caresheet machen und es im Namen des Autors auf die Homepage der DGHT-Landesgruppe Schweiz stellen.

Schweizer Herpetologie- & Terraristik-Termine 2012

(ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

April

Mo. 16. April: Die Amphibien und Reptilien der Schweiz (Vortrag von Andreas Meyer, Bern), DGHT-Stadtgruppe Basel

Fr. 20. April: Eindrücke aus dem Norden Vietnams (Vortrag von Gordon Ackermann), Terra-Inspira

Fr. 27. April: Reisebericht Französisch Guyana (Vortrag von Thomas Maag, Basserdorf), IGT Suhr

Sa. 28. April: Ausflug ins Gental, DGHT-Stadtgruppe Basel, anschliessend Abendvortrag: Krokodile von Eddy Even

Mo. 30. April: Seltsames aus dem Liebesleben der Tiere (Vortrag von Dr. Christian Kropf, Naturhistorischen Museum Bern), DGHT-Stadtgruppe Zürich

Mo. 7. Mai: Vortrag der DGHT-Stadtgruppe Basel

Mai

5.-6. Mai: Herpetologische Exkursion ins Gental, Terrarienverein Olten

Sa. 11. Mai: Wissenswertes zur Geier- und Schnappschildkröte (Vortrag von Tinu Berger), DGHT-Stadtgruppe Winterthur

Sa. 11. Mai: Vampir-Krabben (Vortrag von Harry Zwahlen), Terra-Inspira

Fr. 25. Mai: Terrarienbeleuchtung (Vortrag von Dieter Humbel, Niederrohrdorf), IGT Suhr

Sa. 26. Mai: Vereinshöck der DGHT-Stadtgruppe Bern bei Jürg Rüegger in Richigen

Mo. 28. Mai: Faszination *Poecilotheria* – die Ornamentvogelspinnen: Biologie, Habitat, Pflege und Zucht (Vortrag von Thomas Märklin und Thorsten Kroes), DGHT-Stadtgruppe Zürich

Juni

Fr. 1. Juni: Terrarientechnik (Vortrag von Dr. Beat Akeret, Rümlang), DGHT-Stadtgruppe Winterthur

Sa. 16. Juni: Ausflug von Terra-Inspira ins Naturschutzgebiet „Fanel“ am Neuenburgersee

Sa. 16. Juni: karch-Exkursion zum Thema „Salamander“ in Wolfenschiessen (NW)

Mo. 25. Juni: Erste Erfahrungen mit *Geoemyda spengleri* (Vortrag von Claudia Sommerhalder, Füllinsdorf), DGHT-Stadtgruppe Zürich

August

Fr. 24. Aug.: Haltung und Zucht der seltenen Krokodilschwanz-Höckerechse (*Shinisaurus crocodilurus*) (Vortrag von Stefan Steingruber, Arnegg), IGT Suhr

Mo. 27. Aug.: Aserbaidschan, wo Europa endet und Zentralasien beginnt (Vortrag von Konrad Mebert), DGHT-Stadtgruppe Zürich

September

Fr. 14. Sept.: Krabben als Terrarientiere (Vortrag von Harry Zwahlen, Muri b. Bern), DGHT-Stadtgruppe Bern

19.-23. Sept.: Jahrestagung der DGHT in Gera

Fr. 21. Sept: Namibias Tier- und Pflanzenwelt (Vortrag von Nina Grimm, Schönbühl), Terra-Inspira

Oktober

12.-14. Okt.: Vereinsausflug der DGHT-Stadtgruppe Bern nach Salzburg

Fr. 19. Okt.: Bockkäfer (Vortrag von Michael Gilgen), Terra-Inspira

Fr. 26. Okt.: Faszination *Poecilotheria* – die Ornamentvogelspinnen: Biologie, Habitat, Pflege und Zucht (Vortrag von Thomas Märklin und Thorsten Kroes), IGT Suhr

Mo. 29. Okt.: Es werde Licht – Terrarienbeleuchtung im Überblick (Vortrag von Dieter Humbel, Niederrohrdorf), DGHT-Stadtgruppe Zürich

Fr. 26. Okt.: Costa Rica & Färberfrösche (Vortrag von Martin Haberkern, Marthalen), DGHT-Stadtgruppe Bern

November

Fr. 9. Nov.: Warane (Vortrag von Dr. Beat Akeret, Rümlang), DGHT-Stadtgruppe Winterthur

Fr. 16. Nov.: Keine Verwandtschaften – Reptiliengifte (Vortrag von Dr. Holger Scheib), Terra-Inspira

Fr. 16. Nov.: Die europäischen Vipern - unerwartete Vielfalt zwischen Nordsee und Mittelmeer (Vortrag von Andreas Meyer, Bern), IGT Suhr

Zoos, Tierparks und Ausstellungen mit lebenden Amphibien & Reptilien in der Schweiz

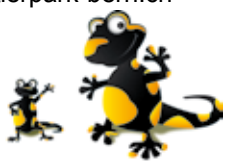
(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Zoo Zürich (ZH): Viele Amphibien und Reptilien im Hauptgebäude, in der Masoala-Regenwaldhalle, im Schildkrötenhaus und in zwei Freiland-Terrarien, www.zoo.ch

Zoo Basel (BS): Viele Amphibien und Reptilien im grosszügigen Vivarium, im Etoschahaus, sowie in der Krokodilhalle, www.zoobasel.ch

Tierpark Bern (BE): Recht viele Amphibien und Reptilien im Hauptgebäude, sowie in verschiedenen Freilandterrarien, www.tierpark-bern.ch

Zoo Gossau (SG): Einige Amphibien und Reptilien im Untergeschoss des alten Affenhauses so-



Freilandterrarien für einheimische Schlangen im Vivarium Tablat (ZH) (Foto: Beat Akeret)

	wie im Krokodilhaus, Freilandterrarien mit Landschildkröten, www.walterzoo.ch
Zoo Servion (VD):	Eine Reihe Amphibien und Reptilien im Eingangsgebäude, Sporenschildkröten in Freilandanlage, www.zoo-servion.ch/
Tierpark Goldau (SZ):	Einige Terrarien mit einheimischen Tieren gleich beim Eingang, www.tierpark.ch
Zoo Rothenburg (LU):	Einige Reptilien, www.toniszoo.ch
Vivarium Egg (ZH):	Viele Amphibien und Reptilien in einer grossen Anzahl kleiner und grosser Terrarien, www.reptilexpo.ch
Schlangenzoo Eschlikon (TG):	Viele Schlangen in einer grösseren Anzahl Terrarien, www.schlangenzoo.ch
Vivarium Tablat (ZH):	Freilandterrarien mit einheimischen Reptilien, www.vivarium-tablat.ch
Naturama Aarau (AG):	Kleine Sammlung einheimischer Amphibien und Reptilien im Naturkundemuseum, www.naturama.ch
Papiliorama Kerzers (FR):	Schwerpunkt Schmetterlinge und andere Insekten, einige Reptilien, www.papiliorama.ch
Vivarium La Chaux-de-fonds (VD):	Viele Amphibien und Reptilien, www.mhnc.ch/vivarium
Vivarium Lausanne (VD):	Sehr viele Reptilien in einer grossen Anzahl Terrarien, Freilandterrarien, www.vivariumlausanne.ch
Vivarium Meyrin (GE):	Schlangen und einige Echsen, www.elapsoidea.ch

Amphib des Jahres 2012 – Die Erdkröte

Dr. Axel Kwet, Vizepräsident der DGHT

Die Erdkröte (*Bufo bufo*) steht wie keine zweite Amphibienart für den Naturschutz an Straßen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In unserer vom Automobil geprägten mitteleuropäischen Kulturlandschaft ist der Lurch des Jahres 2012 geradezu Sinnbild für die Konflikte zwischen Straßenverkehr und der einheimischen Tierwelt. Hunderttausende im Frühjahr an ihre Laichgewässer an- und kurze Zeit später wieder abwandernde Erdkröten sterben jährlich den Verkehrstod – ganz zu schweigen von den Abermillionen winziger Jungtiere, die im Sommer ihre Geburtsgewässer verlassen und oft schon nach wenigen Metern unerkannt zwischen Reifenprofilen ihr jähes Ende finden. Umso erstaunlicher ist es, dass die Erdkröte noch immer zu unseren häufigsten Amphibienarten zählt und nach wie vor fast flächendeckend verbreitet ist. Dennoch ist auch bei dieser bundesweit und in Österreich derzeit als ungefährdet eingestuften Art ein allgemein rückläufiger Bestandstrend nicht wegzudiskutieren; in der Schweiz gilt die Erdkröte mittlerweile als „verletzlich“.

Nicht nur aus Artenschutzgründen, sondern auch aus Gründen des Tierschutzes bauen weitsichtige Verkehrsplaner daher dauerhafte Leiteinrichtungen und teure Krötentunnels an konfliktträchtigen Bundesstraßen, sperren rührige Lokalpolitiker zu den Hauptwanderzeiten kleinere Waldtrassen und betreuen ehrenamtliche Naturschützer Jahr für Jahr in ihrer nicht ganz ungefährlichen Freizeitbeschäftigung Krötenzäune und Eimerfallen. Und das alles für die Erdkröte, einen warzigen, braunen Froschlurch, dessen Schönheit sich vielen erst auf den zweiten Blick – spätestens Auge in Auge mit der wunderbar goldenen Kröteniris – erschließen mag. Aber für eine Art, die gerade durch ihre relative Häufigkeit eine wichtige Rolle im Haushalt der Natur spielt – und als gefräßiger Vertilger sogenannter „Schadinsekten“ auch ein nützlicher Faktor in der Landwirtschaft darstellt.

Auch wenn man als Lurch des Jahres vielleicht die bei uns viel selteneren Verwandten Kreuz- oder Wechselkröte erwartet hätte, haben sich die DGHT und ihre AG „Feldherpetologie und Artenschutz“ zur Wahl der Erdkröte entschlossen, denn gerade diese Art bietet viele Chancen für den einheimischen Amphibienschutz. Jeder hat schon einmal eine Erdkröte gesehen, wenn nicht in Natura, dann zumindest auf Fotos oder auf Warntafeln an gefährdeten Straßenabschnitten. Durch die jährlichen Erdkrötenzaunaktionen sind Amphibien regelmäßig in der Presse und bleiben in der Bevölkerung präsent. Und viele andere Arten profitieren ebenfalls durch die Schutzbemühungen für die Erdkröte, insbesondere der Grasfrosch, aber auch Salamander, Molche und andere Froschlurche.

Broschüren, Flyer und Poster über die Erdkröte können als PDF von der DGHT-Homepage geladen werden: http://www.dght.de/index.php?option=com_content&view=article&id=494&Itemid=280

Erdkrötenpaar (*Bufo bufo*) am Obersee im Kanton Glarus (Foto: Beat Akeret)

Pentapharm schliesst Serpentarium

Dr. Beat Akeret & Hans Wilhelm

Bothrops moojeni im Serpentarium der Pentapharm (Foto: Beat Akeret)

1948 wurde in Basel die Firma „Pentapharm“ gegründet, mit dem Ziel Pharmazeutika und medizinische Diagnostika mit Hilfe von Schlangengiften herzustellen. 1966 begann man dort mit der Zucht verschiedener Giftschlangen, wobei das Hauptaugenmerk auf den beiden Lanzenottern-Arten *Bothrops atrox* und *B. moojeni*, sowie der Sandrasselotter *Echis carinatus* lag. Einige Zeit wurden auch Kobras (*Naja naja*) und Malayische Mokassinottern (*Calloselasma rhodostoma*) gezüchtet, wobei zeitweise mehrere hundert Giftschlangen in den Zuchträumen lebten. Regelmässig wurde den Tieren Gift abgenommen, um es weiter zu verarbeiten. 1972 kam es in der Schlangenzucht zu einer Paramyxovirus-Epidemie, der rund 30% der Schlangen erlagen (Leloup 1984).
In der Folge wurde die Schlangenhaltung in der Schweiz stark reduziert und die Zucht der für die Giftgewinnung benötigten Lanzenottern nach Brasilien, d.h. ins Ursprungsgebiet dieser Tiere verlagert. Am heutigen Standort der Firma in Aesch wurde ein Serpentarium eingerichtet, in dem Besucher die für die Produktion benötigten *Bothrops*-Arten bestaunen konnten. Daneben wurde aber auch noch eine ansehnliche Anzahl anderer Giftschlangen gehalten.

Das synthetische Tripeptid SYN®-AKE, das einem Inhaltsstoff des Gift von *Tropidolaemus wagleri* nachempfunden ist, wird als Anti-Faltenmittel mit „age-killing-effect“ in Kosmetika eingesetzt. Pentapharm gewann damit 2006 den Swiss Technology Award. (Foto: Hans Wilhelm)

2008 kaufte DSM Nutritional Products AG die Firma „Pentapharm“ und beschloss, das Serpentarium bis Ende 2011 zu schliessen. So ging eine Ära zu Ende und es mussten neue Plätze für die Tiere gefunden werden. Einige der Giftschlangen konnten ans Naturhistorische Museum Fribourg, ans Vivarium de Lausanne und in den Schlangenzoo Eschlikon abgegeben werden. Andere leben heute bei privaten Terrarianern.

Literatur:

Leloup P. (1984): Various aspects of venomous snake breeding in large scale. Acta Zoologica et Pathologica Antverpiensia 78: 177-198.

Echis carinatus sochureki im Serpentarium der Pentapharm (Foto: Beat Akeret)

ReptilEXPO.CH – Der Reptilien-Dschungel von Egg/ZH

Marc Jaeger

Eine Reptilien-Ausstellung der besonderen Art findet man seit rund einem Jahr in Egg bei Zürich, nicht weit vom Greifensee. Die bisher mobile Ausstellung des Reptilien-Experten Marc Jaeger und seiner Frau Patricia hat nun dort ihren festen Sitz gefunden und zeigt über 200 exotische und grösstenteils giftige Reptilien, Amphibien und Spinnentiere in geräumigen und naturnah eingerichteten Terrarien.

In der über 700 m^2 liebevoll zum Dschungel dekorierten Ausstellungsfläche findet jeder Terrarienfreund etwas Ansprechendes. Einen Schwerpunkt bilden sicher die Giftschlangen mit einer grossen Vielfalt an Klapperschlangen, Kobras, schwarzen und grünen Mambas, Ottern, Kraits und vielen verschiedenen Vipern. Für diejenigen, welche es lieber ungiftig mögen gibt es diverse Nattern, Boas und Pythons bis rund 5 m Länge. Da diese Tiere genügend Platz zum Klettern benötigen bietet die Ausstellung den Tieren ein Gross-Vollglas-Terrarium mit über 50m^3. Die meisten Terrarien bestehen aus einer eleganten Alurahmen-Konstruktion mit 6 mm VSG –Verbund-Sicherheits-Glas-Scheiben, welche ein Zerbrechen des Glases oder Entweichen der Tiere ausschliesst.

Bei den Echsen sind nicht nur Bartagamen und Geckos vorhanden, sondern auch etwas grössere und speziellere Arten wie Segelechsen (*Hydrosaurus* sp.), Blaue Baumwarane (*Varanus macraei*), junge Mississippi-Alligatoren und dem Publikumsmagneten „Schnappi“, einem Brauen-Glattstirnkaiman. Diverse Schädelpräparate von fast allen Krokodilartigen sowie interessante Videofilme auf Plasma-Grossbildschirmen bringen dem Besucher diese interessanten Tiere näher.

Jeweils am Samstag und Sonntag werden den Besuchern in interaktiven Info-Shows viele spannende Eigenarten der Tiere vermittelt. Dabei stellt Marc Jaeger und sein Team in interessanten Kurzvorträgen die einzelnen Tiergruppen vor, füttert sie, und die Besucher haben die Möglichkeit die ungefährlichen Tiere zu berühren. Behandelt werden Schlangen, Echsen, Krokodile und Spinnen.

In der Sonderausstellung „Launen der Natur“ wird momentan der weltweit einzige Königspython mit zwei Köpfen gezeigt! „Monthy & Python“ ist ein siamesischer Zwilling welcher erst etwa ein Jahr alt ist. Neben diversen natürlichen Farbmorphen anderer Schlangenarten sieht man auch eine Schlange ohne Schuppen. Ebenfalls eine „Laune der Natur“.

Neben einem kleinen Shop und der angrenzenden Cafeteria hält die Ausstellung aber noch weitere Attraktion bereit: Jeden Freitagabend wird ein „Dschungel-Dinner mit Nacht-Safari“ durchgeführt. Dabei erwartet

Palaeosuchus palpebrosus in der ReptilEXPO in Egg (Foto: Marc Jaeger)

Segelechsen (*Hydrosaurus* sp., links), Grüne Wasseragamen (*Physignathus cocincinus*, rechts oben) und siamesische Königspython-Zwillinge (*Python regius*, rechts unten) können in der ReptilEXPO in Egg bestaunt werden (Fotos: Marc Jaeger)

den Besucher nach einem Apéro ein reichhaltiges exotisches Buffet mit verschiedenen Fleischspiesschen, Beilagen und Salaten. Langsam werden dann alle Terrarienbeleuchtungen ausgeschaltet, sodass die nachtaktiven Tiere erwachen. Alle Terrarien sind mit einem speziellen LED-Moonlight versehen, sodass die Tiere trotz Dunkelheit noch beobachtet werden können. Bei der Nacht-Safari erklärt Marc Jaeger dann die interessantesten Besonderheiten und Jagdstrategien der nächtlichen Jäger, einige werden ebenfalls gefüttert und andere werden zum vorsichtigen Anfassen aus ihren Terrarien genommen. Für viele Besucher ist dies ein unvergessliches Erlebnis und eine vorgängige Reservation für den Abend ist in jedem Fall nötig.
Geöffnet ist die ReptilEXPO das ganze Jahr täglich von 12:00 - 18:00 h und am Wochenende von 10:00 - 19:00 h. Dienstags bleibt die Ausstellung geschlossen. Weitere Informationen zur Ausstellung, Schulklassenführungen, Kindergeburtstagen, Dschungel-Dinner & Firmenfesten erhält man auf www.reptilexpo.ch oder direkt bei Marc Jaeger unter +41 79 421 23 68.

Australische Wasseragame (*Physignathus lesueurii*) im botanischen Garten von Sydney (Foto: Beat Akeret)

Impressum
Herausgeber: DGHT-Landesgruppe Schweiz
Dr. sc. nat. Beat Akeret
Katzenrütistrasse 5
CH-8153 Rümlang
www.dght.ch